

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 17 (1909)

**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Vom Büchertisch

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mit den heute so vielfach geäußerten Vorde-  
rungen nach Reinlichkeit im Einklang ständen,  
wird niemand behaupten wollen. Wenn man  
bedenkt, daß durch den fortwährenden Verkehr  
der Gäste eine ununterbrochene Staubbewegung  
vom Boden in die Höhe steigt und beim  
Niedersinken die Speisen bedecken muß, wenn  
man ferner bedenkt, daß der Zigarren- und  
Zigarettenrauch in diesen öffentlichen Räumen  
nicht ohne Einfluß auf den Geschmack der  
zur Schau gestellten Speisen bleiben kann,  
so sind das zwei Momente, die nicht gerade  
zum Konsum anzuregen geeignet sind, und  
denen man keineswegs als drittes das Moment  
der in der Luft stets vorhandenen und mit  
dem Staub ebenfalls hinab sinkenden Krank-  
heitskeime hinzuzugejellen braucht. Das Ge-  
bäck auf den Tischen wird aber außerdem  
noch sehr häufig von den Gästen mit den  
Händen berührt, indem man sich das den  
Wünschen am meisten zufagende Stück aus-  
sucht, und wie verschieden das Reinlichkeits-  
gefühl für Hände ist, ist ja zur Genüge be-  
kannt. Mit derselben Hand, mit der eben der  
Staub vom Rock oder von der Hose geklopft  
wird, die man zum Riesen in Ermangelung  
eines Taschentuches schnell vor die Nase ge-  
halten hat, mit welcher eben der Hund ge-  
streicht wurde, greift jetzt der Guest in den  
Brotkorb und betastet dessen Inhalt. Es  
wäre daher schon allein vom Reinlichkeits-  
standpunkt die Frage aufzuwerfen, ob denn  
in diesem System keine Aenderung geschaffen

werden kann. Daß das sehr wohl möglich  
ist, beweisen einige gute Restaurants dadurch,  
daß sie ihre Speisen unter Glas zur Schau  
stellen, und diese Glaskästen sind keineswegs  
eine große Belastung des Betriebes. Ob man in  
den Cafés und Konditoreien das Gebäck auf  
den Gastrischen ebenfalls unter einer Glas-  
glocke anordnen kann, muß zweifelhaft scheinen;  
es wird hier und da leicht von ungeschickter  
Hand die Glocke zerbrochen werden, auch  
sonst mag diese Einrichtung eine Erschwerung  
bedeuten. Aber diese auf den Tischen vor-  
handenen gefüllten Körbe sind ja auch gar  
nicht notwendig! Ebenso wie in den Restau-  
rants kann man in Cafés die Backware vom  
Buffet aus unter Glas anbieten, und wer  
dieses oder jenes Stück genießen will, kann  
es sich durch den Kellner bringen lassen.  
Daß dadurch der Absatz geringer wird, ist  
nicht zu befürchten, und selbst wenn der Wirt  
von dieser oder jener Sorte einige Stück am  
Tage weniger verkauft, so steht dieser geringe  
Ausfall nicht im Vergleich zu der erhöhten  
Saubereit, mit der der Konsument das Ge-  
bäck erhält. Dadurch wird auch das Aussuchen  
mit nicht einwandfreien Händen vollkommen  
beseitigt, und dieses Gefühl der größeren  
Reinlichkeit mag auf der anderen Seite diesen  
oder jenen, der heute auf die so öffentlich  
preisgegebenen Speisen wegen gewisser Eckel-  
empfindungen verzichtet, anregen, von dem  
Angebot des Wirtes Gebrauch zu machen.

## Vom Büchertisch.

**Dr. M. Fürst: Der Arzt.** Verlag von B. G. Teubner,  
Leipzig, 1909. 142 Seiten. Gebunden Mf. 1.25.

Dieses neue Bändchen der bekannten Sammlung  
„Aus Natur und Geisteswelt“ bietet eine belehrende  
und anregende Unterhaltung für jedermann, der sich  
für die soziale Bedeutung des Arztes interessiert.  
Es soll weiteren Kreisen den Werdegang des Arztes,  
sein Wirken und Streben näher bringen und damit  
ein Verständnis für die vielseitigen sozialen Aufgaben  
erwecken, die dem Arzt zufallen. Auch junge Ärzte  
und Studenten werden in dem Büchlein mancherlei  
Belehrung finden. Es sei unsern Lesern bestens emp-  
fohlen.

«Ratgeber für die Hinterbliebenen bei Todes-  
fällen», nennt sich ein von Henry Isaac,  
Weinbergstraße 72 in Zürich 4, in den Händen  
gebrachtes Büchlein.

Es enthält neben den wichtigsten gesetzlichen Be-  
stimmungen nach dem neuen schweizerischen Zivil-  
gesetzbuch, die bei Todesfällen von Wichtigkeit sind,  
Raum für eine Reihe von schriftlichen Angaben des  
betreffenden Familiengliedes, die im Todesfall den  
Hinterlassenen wertvolle Ringerzeige geben.

Wir können das praktische Büchlein als einen klaren  
Wegweiser und willkommenen Beistand empfehlen.